

fleischlosen Skelette sich zu einem Urtheile über seine Dichtung verleiten lassen. Vielmehr verdient er für das, was ihm aus dem widerstrebenden Stoffe zu bilden gelungen, unseren aufrichtigsten Dank. Allerdings besteht der Character Cimaletti's, eines in Deutschland gebornen Abkömmlings ital. Eltern, in dem seltsamsten Gemisch löblicher und tadelnswerther Eigenschaften. An Consequenz ist darin nur in so fern ein Gedanke, weil er immer auf gleicher Weise zwischen Gutem und Bösem herumschwankt und durch die Bege der Leidenschaft bald jenem bald diesem sich zutreiben läßt. Der Gräfin, ohngefähr von demselben moralischen oder vielleicht unmoralischen Gehalte, wie er, wäre kein besseres Seitenstück anzuempfehlen, als gerade dieser Gemahl. Um so mehr aber leuchtet es jedem schon vom Beginn ihres näheren Verhältnisses ein, daß Letzteres unmöglich Bestand haben kann. Beide sind Spiegelbilder von Personen und Bestrebungen der neuesten Zeit, aber in großartigem Style gehalten. Ueberhaupt bezeugt der Verfasser in der Schilderung beider und auch des übrigen Personals, eine tiefe Menschenkenntniß, bei ausgezeichnete Phantasie und Dichtungskraft. Wahrhafter Meister in der Kunst der Darstellung, weiß er die geheimen Fäden, welche die sich widersprechendsten Eigenschaften der Charactere an einander knüpfen und fest halten, uns sichtbar werden zu lassen und sogar mancher an sich ganz abstoßenden Handlung damit wieder verfühnende Stoffe beizufügen. Dieß ist z. B. mit der verstellten Todkrankheit Cimaletti's der Fall, welche dadurch allein der wohlverdienten Verachtung entzogen wird, daß dem leichtfertigen Abentheurer von derselben Leidenschaft, die ihn zu solchem Betrüge veranlaßte, die Krankheit wirklich aufgedrungen wird, welche sie nur zu erheucheln dachte.

Unstreitig gehört diese Erzählung, was man auch an deren Ganzem auszufehen haben könnte, vermöge ihrer höchst lebendigen Gestaltung, ihres Gedankenreichtums und einer reizvollen Diction zu den besten der neuerlich erschienenen. Köstliche, tief aus der Seele der Natur geschöpfte Bilder bieten dem Leser oft den höchsten, geistigen Genuß durch die Uebereinstimmung der eigenen Erfahrungen mit der Schilderung des Dichters. Sehr anmuthig ist, was Seite 194 über das Wesen des Russes gesagt wird, wenn es auch noch nicht an die Lieblichkeit des Liedes reicht, welches der kernvolle alte deutsche Dichter Fleming dem Russe widmet, und nachdem er die Beschaffenheit des ächten Russes ganz genau beschrieben hat, zuletzt dennoch sagt:

„Ich nur und die Liebste wissen,  
Wie wir uns recht sollen küssen.“

Ada's Brief, mit welchem die Geschichte endet, deutet den starken, originellen Character dieser reizenden Jungfrau in kraftvollen, eindringenden Worten an. Gewiß stimmt der Leser dem Urtheilspruche am Schlusse des Briefes über Falk, einen Jugendfreund Cimaletti's bei, oder findet solchen vielleicht allzu mild. Dieser, in Sentimentalität früher fast untergehende heimliche Polizeispion, der den Jugendfreund auf das Arglistigste überwacht, um ihn in's Verderben zu stürzen, ist jedenfalls eine verächtliche, gemeine Creatur.

Der den größten Theil des Bandes füllenden Novelle reihen sich unter dem Titel: „Protestantische Bilder aus Böhmen,“ noch einige historische Bruchstücke an. Das Interesse an ihnen wird für Viele gewiß noch dadurch erhöht werden, daß sie zum Theil von Johann Huf handeln, dessen Name so eben durch Lessing's treffliches Gemälde die Aufmerksamkeit von ganz Deutschland auf's Neue an sich gezogen hat.

A. Friedrich.

**Clementine.** Leipzig, Verlag von F. A. Brockhaus. 1843.

Der Verfasser des vorliegenden Romanes hat sich zwar nicht genannt, allein die Gewandtheit der Sprache und ganze Behandlung des sehr einfachen aber dennoch interessanten Stoffes verrathen, daß er der Feder nicht fremd ist. Wir wissen nicht, ob dieses Werk das erste Product seiner Muse, können ihn aber, wenn dieß der Fall, nur ermutigen auf der betretenen Bahn fortzufahren. —

Begegnen wir auch keiner sprühenden Genialität, origineller Verwicklung und piquanten Situationen, so ist der einfache Gang der Ereignisse doch so durchaus naturgetreu, die Entfaltung einer edlen weiblichen Natur im Conflict tief eingewurzelter leidenschaftlicher Liebe und strenger Pflichterfüllung so interessant, daß wir mit steigendem Antheil diesen hübschen Roman gelesen. —

Oft scheint es, als könne nur eine weibliche Feder diese Seelenkämpfe so nachempfindend schildern, und wir finden uns versucht, einen weiblichen Autor zu vermuthen, wenn nicht mehrere Einzelheiten dem widersprächen — es bleibe dieß dahingestellt.

Vom Inhalt bemerken wir nur einiges. Clementine, ein schönes geistreiches Mädchen, liebt mit der ganzen Gewalt des erwachenden Gefühls einen jungen, ausge-